

Angebinde an die Kossauer

Armen = Dofter

und

an ihre Wohlthätigkeit.

8 1 3

Kunstschrift

Na Frau Doni, wo kommen den sie her, ganz krump und weinerlich; Frau Rani, sie wissen ja selber am besten, daß wir Weiber mehr arbeiten müssen, als die Männer, wenn wir nit wollen an der Hunger-Auszebrung sterben, denn das wissens ja, daß der Verdienst, wenn man den theuern Zins abrechnet, nicht mehr aufs trockene Brod aus reicht, und daß die Kinder schon mit 8 Jahr arbeiten müssen, um nur nit auspfändt, und auf Straßen gesezt zu werden, denn das wissen ja Frau Rani, daß die Reichen immer zusammen halten, und schon einzutheilen wissen, daß der Arme nit mehr aufkommen kann, und dann die Armen behandeln, als wens noch Gott danken müßten, daß gar nur auf der Welt duldt werden. Denn das sehns wie i noch weinen muß, wie mich der gnädige Herr Armenwundarzt wieder so krogengrob aufgenommen hat, als wenn die Armen gar kein Gefühl hätten, ka Wunder nacher, wenn die Aermern a alles Gefühl bei Seit setzen. Denn sehns, da hab i müssen mit an Schaffel am Sessel steigen, und bin ausgrutscht, und hab mir den Fuß verrenkt, und wells in der Rossau war, bin i halt glei zum gnädigen Armenwundarzt ghinkt, und wie i bei der gnädigen Armstund war, hat er mi glei angschnauzt, was habts denn than, wärts nit naufgstiegen, wärts nit obigfalln; mein Mann hat wohl glei g'sagt, der Rath is sehr gut, wenn i aber nur a alle Jahr mein gwiß Geld hätt, so kunnst a eine gnädige Frau spielen, und durfest a nirgends mehr nauffsteig'n, als in an Wagen.

Und hat g'sagt, schlagts eng a kaltes Wasser auf, und kommts Morgen wieder, und i hab a paar Tag nit g'wußt, is mein Fuß ganz brochen oder verrenkt, und so bin i halt 4 Wochen alle Tag vom Lichtenthal in d' Rossau ghinkt, und weiter nir als meine Portion Grobheiten abholt, i man, mein Fuß wär schon früher besser worn, hätt der Gnädige g'sagt, bleib d' Frau a par Tag ruhig sitzen, und i werd unter der Zeit amal nachschaun; aber des is den Herrn halt alles zuviel Müß; und braucht man a ärztliches Parere, so fragt er glei, habts den Gulden Münz bei eng, so viel kost's, außer sie ver-

saumen 4 Wochen Zeit, bis a Armenzeugniß vom Hausherrn, Armenvater, Grundgericht, Pfarrer und Polizei-Direktion haben.

O Frau Doni, da wird ihnen doch noch eher geholfen, aber da müßens aber erst zum gnädigen Bezirks-Armenarzt kommen, da möchtens ihnen erst wundern, was da für Umständ sein, bis daß man nur vorkummt, denn wens u der gnädigen Armenstund kummen, und läuten an, so fragt ihnen erst die Köchin, was wolln, und sagns sie san a Patient, so laßts ihnen wohl ins Gangl h'nein, und da könnens im Winter 3 bis 4 Stund in den kalten Gang stehn; und ihnen die Füß gfrieren, bis ihnen die Köchin bei der gnädigen Frau meldt, und san mehr als zwa Pacienten, so kann sich der dritte glei an die Wand anlahnen, bis die Gnädige mit der Antwort kummt, der gnädige Herr hat noch nit abgspeist, müssen noch warten, oder, 'swird a Tafel geben, so werens nachher gar am andern Tag bestellt.

Ja meine liebe Frau Doni, und sans gar betlegrig, und se wolln ihm holen, so fragt er ihnen wie oft der Patient ist, was ihm fehlt, und schreibt a Recept, und des müßens ihm nacher alle Tag neintragen, ohne daß er ihnen gsehn hat, oder an Puls griffen, und sans in a paar Tagen nit besser, was gar nie der Fall sein kann, sie wissen jekt schon warum? so könnens halt ins Spital; i man, viel thäten sich gern daham a paar Tag kuriren, wenas wenigstens angeschaut wurden, was ihnen eigentlich fehlt. Und brauchens amal a ärztliches Dispens-Zeugniß zu aner Heirath, und sie wolln ihm ins Haus holen lassen, so sagt ihnen seine gnädige Frau, das sind Privatgeschäften, der gnädige Herr geht nirgends hin, und weil das Zeugniß grad vom Polizeiarzt hat sein müssen, so hab i mich halt müssen als honette Bürgersfrau zusamt mein Hut siebenmal in das kalte Gangel stellen, bis ich das Glück für mein Geld und gute Wort 'ghabt hab, des Gnädigen Angesicht zu schauen, und mein Anliegen anzubringen; und wie mir denn doch an Tag wie den andern is d'Zeit und die Kälten doch zviel worden, hat mi die Köchin allewel noch ermahnt, gedulig zu sein, sunst kummt der gnädige Herr gar nimmer heraus. Ja Frau Doni, es hat so kummer müssen, der liebe Gott hat sich über sein Volk erbarmt, daß mir jekt wenigstens für erlittene Schmach reden und schreiben dürfen.

Aber Frau Rani, di muß i mi doch in Kopf fragen, denn die Herrn sollns glei wieder in die Zeitung drucken lassen, daß nit wahr is; nust nit

Frau Doni, was wahr is bleibt da ewig wahr; und i man, für das Amt
was aner annimmt, den soll er mit Lieb vorstehn, nit zur Aergerüß, oder
wenn er schon zu reich, gar ablegen.

Mein Mann hat a gsagt, wer was zu sagen hat, solls halt jetzt thun,
eh uns die deutschen Ruffen s'Maul wieder stopfen, sie solln scho in Wien da
gwest sein, aber die tapfere Universität, mit sammt den größten Theil der
Bürger, habns aber a wieder so tapfer zurückschlagen.

M. D.

Sammlung L. A. Frankl